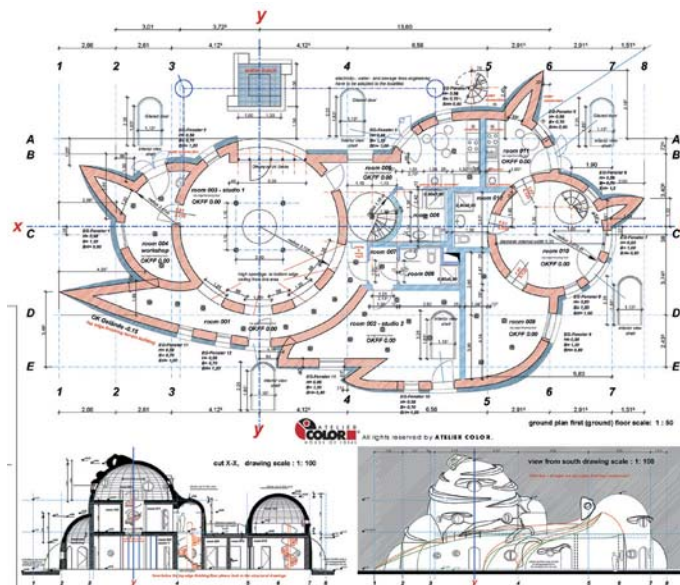


Dass das »Turtle House« genannte Gebäude des in Chenmitz lebenden Designers Kurt Völtzke beim Betrachter unterschiedlichste Assoziationen an Bauten der Vergangenheit auslöst, ist gewiss weniger bedeutsam als vielmehr, dass die »Seeschildkröte«, wie die englische Übersetzung des Wortes »turtle« lautet, durch ihre Existenz im Golf Resort der Stadt El Gouna am Roten Meer in Ägypten einmal mehr die Frage nach den Visionen in der zeitgenössischen Architektur stellt. Und darüber nun lohnt sich, mit Sinn zu streiten. Denn um Formen zu finden, die nicht nur blose Entlehnungen aus der Tierwelt sind oder andererseits in beliebigen Verstümmelungen und Verquetschungen des Kubus oder Quaders enden, muss der an Architekturvisionen Interessierte, also der, der nach Formen fragt, die aus dem Menschen selbst entspringen (denn nur der Mensch bedarf der gebauten Architektur), oft weiter als bis zum Roten Meer gehen.

Die »Seeschildkröte«, als exklusiver Akzent in einer kleinen Stadt von Ferienanlagen mit Wellnessambiente und finanziert von einem reichen Investor, wirkt von außen betrachtet wunderbar unterschiedlich. Ans Land gekrochen und zur Ruhe gekommen, scheint sie zwischen ihren »Beinen« etwas Rundes, sich wölbendes schützend zu bergen,



Bilder 1 - 10
»Turtle House«.

Bild 11
»Turtle House«, Grundriss EG und Querschnitt.

Bilder 12 - 14
»Kid's Fish House«. Alle Aufnahmen mit freundlicher Genehmigung von Atelier Color.



wirkt jedoch, wenn man den Blick nach oben wendet, wie eine ägyptische Sphinx. Wie eingeladen – das suggeriert ihre bewegte »Haut« (Oberfläche) schräger und sich aufeinander beziehender Flächen aus handbehauenen Sandstein – tastet sich der Blick mit kindlicher Freude an den Formen weiter und hat plötzlich, am höchsten Punkt des Gebäudes, das schlangengebückte Haupt eines mit seinem Körper tief in der Erde steckenden »Riesen« vor sich. Doch damit noch nicht genug,





entdeckt der Betrachter der »Seeschildkröte« weiter unten, dass deren »Beine« an der einen Längsseite (maximale Ausdehnung: 26 Meter) denen eines »Krebses« zu ähneln scheinen.

Das ganze Gebäude - in nur sieben Monaten und in allen seinen Bauteilen direkt vor Ort gefertigt - ruht auf einem annä-

Nicht ganz ausgeschlossen scheint auch das Betreten des Gebäudes über das erste Obergeschoss (via eiserne Wendeltreppe).

Das Innere zeigt im Grundriss des Erdgeschosses mit vier nach außen weisenden »Zacken« sowie zwei sich durchdringenden Kreisen (denen ein einzelner etwas abseits

Glas und quadratischem Beton« (K. Völtzke). Und tatsächlich ist gut vorstellbar, dass Menschen - in größeren oder kleineren Gruppen - sich ernsthaft in Gespräche an diesem Ort vertiefen. Sowohl im Inneren als auch Äußeren unterstützt die Architektur dies. An jedem Ort könnte die »Seeschildkröte« nicht stehen, auch sollte man nicht versuchen, sie



hernd 200 Quadratmeter großen, eiförmigen Sockel, der rundherum auch als Terrasse nutzbar ist. Aufgrund seiner Dynamik scheint es wie aus dem Wüstensand gewachsen und bietet, was seine »Haut« explizit ausweist, Schutz vor Wind - und vor allem der intensiven Sonneneinstrahlung. Die vielen runden Fensteröffnungen wecken die Neugierde auf das Innere der »Seeschildkröte« (260 Quadratmeter Wohnfläche) und lassen nicht auf den ersten Blick erkennen, wie viele Ebenen, ja welche Raumaufteilungen den Besucher beim Betreten erwarten. Eingänge gibt es mehrere, wobei eine gegenüber den übrigen Öffnungen im Erdgeschoss deutlich hervorgehobene unterhalb des schlangenkronierten Hauptes und auf der dem »Krebs« gegenüberliegenden Längsseite zu finden ist.

gegenübersteht) zwei bemerkenswerte architektonische Elemente, wobei die Wirkung der auf Kreisen ruhenden, aus - im Inneren naturbelassenen - Ziegelsteinen gemauerten Kuppeln (insgesamt drei, die größte mit einem Durchmesser von 9 Metern) aufgrund der Decken, respektive des Fußbodens des ersten Obergeschosses nur im oberen Bereich der »Seeschildkröte« voll zum Tragen kommt. Dessen ungeachtet wird die sich wie von Sanddünen herleitende Formensprache des Äußeren stimmig im Inneren aufgegriffen, so

zu kopieren, oder modular zu fertigen. In El Gouna macht sie Sinn - an welchen Architekten der Betrachter nun auch denkt.

Ihr Schöpfer, Kurt Völtzke, wollte mit ihr »eine organische Gestaltung in Harmonie mit der Umwelt schaffen« und legt Wert darauf, dass sein Produkt zugleich eine »Marke« ist. Über diese Aufgabe von Architektur darf gestritten werden, nicht jedoch darüber, dass gute Architektur aus dem mit dem »Turtle House« vorgelegten Ansatz wie auch Völtzkes



dass sich rechte Winkel nur in der Vertikalen finden (Ausnahmen: Küchen- und Sanitätsbereich). Wendeltreppen stellen die Verbindung zwischen Erd- und Obergeschoss her.

Die »Seeschildkröte« ist als Begegnungsstätte konzipiert, als Seminar- und Konferenzort mit einem klaren Duktus gegen »Stahl,

kleineren Projekt, dem »Kid's Fish House« in El Gouna hervorgehen kann.

Matthias Mochner, vgl. Autorennotiz S. xxx